

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

12.5.1944 (No. 110)

1944
gegen
Kampf
der
Dom-
nen
mit
welche
währte
über
bericht
Her-
erwun-

Sahre
Frei
slet-
ziele,
7 Uhr,
Sül,
cht
aus
Kamm
der
erwerb,
mpfen,
Spreie
19 die
dem
hofen
Zura
et der
wird
stung
sich
Ritter
sme-
trauer
aca,
233,
rafan.

wieder
erhalten
haben
inbatt

erschlag
us 2;

9
1944

ne
Uhr.

Lustsp-
12, 5,
Kl. Th.
Schulns,
00 Uhr,
Stra-
besle-

ER
10, 500,
besinn-
lassen.
Wien-
1911
Doll
Mo-
diels v.
zugel.
beste

kleine
zugel.

entzük-
Herbst-
zug.
unde",
lassen.
große
n. zug.
17, 10,
ueilim:
Dazu

gülich
2.45
Frau".

EN
Fest-
liche
s be-
beran-
sruhe
Eine
gülich-
verder-
durch
Die
Wie-
unsch-
le In-
nehmen
so-
tinnen
Te-
Mail-
der
it be-
fiehlt,
8 Uhr)
r. 209
Uhr.
19.15
schau

Verlag und Schriftleitung

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häufelblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerel: Waldstraße 28, Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Harb und Orianau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Abo-Durlach, Ettlingen, P. Baden u. Rehl. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für un-berlanten überlandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. In 5 wöchentliche Bezahlungen durch Posten 1.70 RM. einm. 8.3 RM. Beförderungsgebühr einschließlich 30 RM. Tragelohn. Post- bezogene 2.16 RM. einm. 18.00 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgeb. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. - Abbestellens nur bis zum 20. des Monats auf den Monatslisten. - Anzeigenpreis: 3. St. Bestelldate Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Verbenannt: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Rem-gendabstufen Nachsch nach Ziffer 4.

60. Jahrgang Nummer 110

Karlsruhe, Freitag, den 12. Mai 1944

Einzelpreis 10 Pf.

Sorgen um die Überraschungen des Atlantikwalles

Frau Eisenhower beschwichtigt - Moskau verlangt „rasche Durchführung“ und „gewaltigen Einsatz“ - Der Zeitänder der Labour-Fingiskonferenz

Stockholm, 12. Mai. Während in England und den USA die Invasionsspannung ihren Höhepunkt erreicht, hält es Moskau noch einmal für nötig, die Forderung nach der zweiten Front vorzubringen und dabei erkennen zu lassen, in welchem Umfang die Sowjetunion ein Blutopfer von ihren Verbündeten erwartet. Die Zeitschrift „Woina i Rabotichij Klatz“ verlangt in ihrer letzten Nummer, daß die Alliierten alles daran setzen, „um stiller keine Zeit mehr zu lassen“. Das Blatt macht politische Aussprüche gegen die „Abdanken der Deutschen in den angelsächsischen Ländern“, die von Opfern sprächen und nach Kriegsjahren fragen. Das Sowjetorgan ist nachdrücklich gegen einen etwaigen Plan, nur geringere Truppenverbände zu landen, sich auf die Eroberung kleinerer Aufmarschplätze an der weiteuropäischen Küste zu beschränken und dann zu einem „zeitraubenden Stellungskrieg“ überzugehen. Es verlangt vielmehr „rasche Durchführung“ der Invasion mit dem Ziel der Vernichtung des Gegners gemeinsam mit der Sowjetarmee. Unter Hinweis auf die Erfahrungen in Italien meint die Moskauer Zeitschrift, um mit Erfolg den Widerstand des Feindes brechen zu können, müsse man „bedingungslos die gewaltigen Truppenmassen in Bewegung setzen, über die die Alliierten verfügen“.

Diese Forderung läßt erkennen, worauf es den Sowjets ankommt: die Anglo-Amerikaner sollen ihre gesamten Kräfte in der Invasion einsetzen und verbrauchen. Es werden dann um so sicherer der politischen Führung Moskaus unterstehen. Geht es nicht, dann ist zu gewärtigen, daß Moskaus Sprengminen im eigenen Lager hochgehen. Ein solcher „Zeitänder“ ist die Fingiskonferenz der Labourpartei, für die schon jetzt 38 Resolutionen eingebracht wurden, die sich gegen die Verbeibehaltung des Burgfriedens und gegen das Verbleiben der Labourmitglieder in der Regierung aussprechen. In politischen Kreisen erklärt man, die durch den Deban-Deban-Konflikt ohnehin von einer neuen Spaltung bedrohte Partei werde in eine schwere Krise geraten, falls die Invasion bis dahin nicht erfolgt sein sollte. Der radikale Flügel würde dann mit den Massen der Anhänger vermutlich in das kommunistische Lager abwandern.

In der Presse, wo das Invasionsthema nach wie vor drei Viertel des gesamten Inhalts einnimmt, stehen nach wie vor ernste Ermahnungen im Vordergrund. In eine Erregungs-Neußerung heißt es, man gehe dem großen Versuch zur Beendigung des Krieges entgegen, aber man wisse nicht, ob alles zum besten gehen werde. Aus der Befürchtung, daß sich die Furcht vor den großen Opfern an der Front wie in der Heimat lähmend auswirken werde, wandte sich gestern die Frau des Invasions-Debetbeschlusabers Eisenhower durch Vermittlung der Reporterin Glenn Morgan beruhigend an die Millionen Mütter, Ehefrauen und Bräute in den USA, die ihr im Zusammenhang mit den Invasionsplänen Eisenhowers besorgte Briefe schreiben. Sie forderte diese Frauen auf, Glauben und Vertrauen zu haben, während ihre Männer sich in England auf die größte Schlacht der Geschichte vorbereiten. Tausende von Frauenbriefen lagen auf ihrem Schreibtisch in Washington, schreibt die Reporterin.

Auch die „Picture Post“ bereitet auf Verluste, Enttäuschungen und Verzögerungen vor. Ein englischer Offizier habe erklärt: „Wir haben eine sehr große Aufgabe vor uns, etwa vergleichbar mit der, eine Stadt wie Birmingham von heute auf morgen mit der Hand zu verrücken.“ Diese Feststellung sei sogar noch unvollständig, gelte es doch nicht nur, eine Stadt wie Birmingham zu verrücken, sondern sie auch in völlig betrieblichem Zustand auf einen anderen Platz zu schaffen. Hinzu kämen noch andere Schwierigkeiten: „Eine Invasion führt uns in eine Wüste, in der es nichts zu essen und zu trinken gibt, keine Straßen oder Eisenbahnen, keine Benzinpumpen und kein Dach, unter dem man seine müden Glieder ausstrecken kann. Alles müssen wir mit uns führen, und vor allem noch gegen schärfsten feindlichen Widerstand auf die andere Kanalfseite bringen.“ Es sei notwendig, daß die englische Öffentlichkeit sich die komplizierte Aufgabe in ihrem ganzen Umfang vor Augen führe, denn nur dann werde vermieden, daß sie ungeduldig zeige, wenn Verzögerungen einträten. ... Aus den Berechnungen zur zweiten Front der Alliierten, so schreibt in diesem Zusammenhang der Londoner „Observer“, dürfe unter anderem nicht die Möglichkeit herausgelassen werden, daß auch die deutsche Kriegsmarine einige hochspezialisierte Anti-Invasionswaffen entwickelt

habe. Nicht nur die Meldungen über besonders kleine U-Boote, sondern auch die verhältnismäßige Inaktivität der deutschen U-Boot-Flotten und Schnellboote gebe zu denken. Die Deutschen hätten vielleicht radikale Änderungen vorgenommen. Keineswegs dürfe man annehmen, daß die deutsche Kriegsmarine unter alliierten Angriffsoperationen gelitten habe.

Den schwersten Alpdruck bereitet den Gegnern nach wie vor der Atlantikwall. So schreibt der militärische Mitarbeiter der „New York Times“, die deutsche Verteidigung in West-Europa sei auf einem steilen und schwierigen Küstengelände begründet, hinter dem die Divisionen der Küste, unterstützt von beweglichen modernen Reserven, ständen. Weiter im Inland seien weitere Verteidigungsgründen vorbereitet. An der Küste beruhe die Verteidigung auf schweren Geschützstellungen, Bunkern, Stacheldrahthindernissen, Millionen von Landminen, Unterwasser-Hindernissen, Hunderten von automatischen Waffen und gewaltigen Panzerhindernissen. Fast jede Stadt an der Küste und auch viele Bauernhäuser seien in kleine Festungen verwandelt worden, wobei die Mauern mit Eisenbeton verstärkt und Patgeschütze in den Fenstern, die die Küste überblicken, eingebaut seien. W.-Küster befinden sich in den zu Bunkern ausgebauten Türen. An Stellen der Küste sei das deutsche Küsterverteidigungssystem 10 oder 12 Meter tief. Gewaltige eingebaute Geschütze, von denen einige aus der Maginot-Linie entfernt worden seien, ständen unterstützt von Eisenbahngeschützen und der Artillerie der einzelnen Divisionen für die Küsterverteidigung bereit. Die meisten Infanteriedivisionen zur Küsterverteidigung waren durch weitere Artillerie, Pat- und Patgeschütze verstärkt. Viele dieser Geschütze, besonders die Patgeschütze und die kleineren automatischen Waffen, befänden sich in Kasematten oder in unterirdischen Stellungen, während bombensichere Unterkünfte für die Bedienungsmannschaften gebaut worden seien. Am Strande erhoben sich oft Eisenbetonmauern, die viele Fuß hoch und viele Fuß stark waren und die man überbrücken müsse, ehe Panzer oder Mannschaft hinüber könnten. Auch Panzergräben seien ausgehoben worden. Die berühmten „Tragenjäher“, d. h. besonders Eisenbetonblöcke, die für einen großen Teil des deutschen Westwalls charakteristisch waren, seien ebenfalls zur Panzerisierung eingebaut worden.

Oberquartiermeister erhielt Ritterkreuz mit Schwertern

Führerhauptquartier, 12. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Oberst i. G. Gerhard Fintch, Oberquartiermeister einer Heeresgruppe im Süden der Ostfront.

Oberst i. G. Fintch hat unter besonders schwierigen Bedingungen die Versorgung der seiner Heeresgruppe unterstehenden Armeen, insbesondere während der Rückzugskämpfe vom Don zum Dnepr im Winter 1942/43 und auf und über den Dnepr im Sommer und Herbst 1943, mühselig durchgeföhrt. Daneben hat er den Abtransport der Masse wertvollsten Heeresgutes und großer Mengen wirtschaftlicher Güter aus den geräumten Gebieten ermöglicht. Obwohl die Räumung teilweise unter Feindeinwirkung und häufig ganz kurzfristig durchgeföhrt werden mußte und gleichzeitig die wertigen in diesem Gebiet vorhandenen Eisenbahnen durch starke Truppenbewegungen belastet waren, gelang im Laufe eines Monats die Zurückführung von 300 000 Volksdeutschen und sonstigen Zivilpersonen, 320 000 Tonnen Heeresgut und Getreide und rund einer Million Stück Vieh über den Dnepr. - Oberst i. G. Fintch wurde am 7. 11. 1899 in Kupperzell in Württemberg geboren.

Zwei neue Eichenlaubträger

Der Führer verlieh am 7. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Theodor von Lücken, Bataillionskommandeur in einem Grenadierregiment, und am 10. Mai an Generaloberst Otto Dehloß, Chef einer Luftflotte, als 469. resp. 470. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Eichenlaub für den gefallenen japanischen Flottenchef

Der Führer hat an den Tenno das nachfolgende Telegramm geschickt: „Unter dem tiefen Eindruck des heldenhaften Einsatzes Ihres Flottenchefs, des Großadmirals Yonechi Hoga, und in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste in dem gemeinsamen Kampf unserer Waffen habe ich dem gefallenen Helden das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub verliehen.“

England will Dreierkonferenz zur Wiedergeburt des Völkerbundes

Ein Vorschlag der Empire-Konferenz zur Ausschaltung der kleinen Völker - England verbietet jede Auswanderung

Tr. Stockholm, 12. Mai. Die Londoner Presse hat heute die Erlebnisse erhalten, eine Frage zu behandeln, die von der englischen Regierung der Dominienkonferenz vorgelegt worden ist. Die englische Regierung ist der Ansicht, so wird erklärt, daß das englische Mutterland nach dem Krieg die Auswanderung aus England ins Empire und das Ausland, vor allem auch nach USA, verbieten müsse.

Ein solcher Entschluß würde einen radikalen Bruch mit der jahrhundertalten Tradition des freien Auswanderungsverkehrs zwischen England und seinen Dominien und Kolonien bedeuten. Die englische Presse verweigert nicht die Gründe, die eine solche einschneidende Maßnahme notwendig erscheinen lassen, nämlich die rapid findende Geburtenzahl in England sowie die Gefahr für England, nicht genügende Arbeitskräfte zu besitzen, um nicht nur mit den USA, sondern auch mit den eigenen Dominien konkurrieren zu können, die im Laufe dieses Krieges eine weitgehende Industrialisierung durchgemacht haben und damit ein Anziehungspunkt für verjüngte englische Einwanderung werden könnten. Vollsarme, weltteilgroße Dominien wie Australien und Kanada, die in den letzten Jahren durch ihre gewalttätige Industrialisierung zu selbständigen Wirtschaftsstrukturen geworden sind und sich ihrer Zukunftsmöglichkeiten bemußt sind (Wadenzie King erwähnte heute bei einer Rede im englischen Parlament, daß die Leistungskraft des zukünftigen Kanada unabhäpbar sei); sie haben nur eine Sorge, ihren gewaltigen Raum zu besiedeln und ihren Industrien die notwendigen Arbeitskräfte zuzuföhren. Offenbar sind die Dominien-Premierminister mit bestimmten diesbezüglichen Forderungen nach London gekommen, jedoch auf den hohen Preis, den im Kriegseinsatz Australien, Neuseeland und Kanada für den englischen Krieg bezahlt haben und noch bezahlen sollen.

Eine andere Frage, die heute schlagartig von der englischen Presse als „Beschluß“ der Empire-Konferenz bekanntgegeben wird, ist „das Einverständnis der englischen Regierung und der Dominionregierungen, den Völkerbund in abgeänderter, d. h. machtpolitisch veränderter Form nach dem Krieg wieder entstehen zu lassen“. Die englische Presse erklärt, daß die Dominien und die englische Regierung sich über diesen „wieder zu erweckenden Völkerbund“ bereits einig geworden seien, daß es „nunmehr nur noch“ der Zustimmung der USA und Moskaus bedürfe, die man in einer demnächst einzuberufenden abermaligen Dreimächtekonferenz einzuhandeln hoffe. Um dem alten abgegangenen Knochen neue Fleischstücken anzuhängen, wird versichert, daß dieser neue Völkerbund natürlich sehr viel „attraktiver“, ja geradezu unternehmungslustig und überaus machtbewußt sein werde. Er wird ausschließlich von den drei Großmächten USA, England und Sowjetunion geföhrt werden. Die Krankheit des verbliebenen Völkerbundes von Versailles sei die Gleichberechtigung auch der kleinen Nationen gewesen, die durch ihre Wichtigkeit, ihre „lächerliche Idealität“ und ihr Unvermögen, machtpolitisch eingreifen zu können, die ganze Idee diskreditiert hätten. Diesmal müsse man diese kleinen Mitläufer auf ihre Plätze verweisen, während die „drei Großen“ die eigentliche Regie und auch die bis zu den Zähnen gerüstete Völkerbundspolizei“ stellen würden.

Die plötzlichen Wiederbelebungsversuche an der Völkerbundsidee durch die Empire-Konferenz dürfe schließlich noch einen anderen Zweck verfolgen, nämlich die Ablenkung von der Tatsache, daß die Anglo-Amerikaner trotz aller Konferenzen immer noch nicht imstande waren, sich auf ein gemeinsames Kriegsziel-Programm zu einigen. Churchill mußte diese Tatsache vor einigen Tagen auf eine Anfrage hin im Unterhaus bekätigen; er erklärte, daß zwar Verhandlungen über diese Frage „ständig zwischen den Vertretern der 34 vereinten Nationen stattfinden“, daß er aber „keine Mitteilungen machen könne, daß in absehbarer Zeit eine von allen gebilligte Erklärung abgegeben werden kann“. In einem Artikel im „Daily Herald“ schreibt der pensionierte Unterstaatssekretär Sumner Welles mit viel Schaffensfreude, daß dieses kaum beachtete Geständnis Churchills eine beispiellose Meute beweise.

Englands Gewerkschaftshäuptling möchte die deutschen Arbeiter bestrafen

Berlin, 12. Mai. Auf der sogenannten Arbeitskonferenz in Philadelphia kam es zu außerordentlich heftigen Auseinandersetzungen. Von amerikanischer Seite wurde ein Resolutionsentwurf vorgebracht über die sogenannte „Regierung und Verwaltung Deutschlands und anderer totalitärer Länder in Europa durch die Vereinigten Nationen“. Der Vertreter der USA-Gewerkschaften proklamierte großsprecherisch, daß man nach dem anglo-amerikanischen Sieg der deutschen Arbeiterschaft erlauben müsse, Gewerkschaften auf „demokratischer Grundlage“ zu errichten. Der englische Gewerkschaftsführer Citrine wies diesen heuchlerischen Vorschlag mit scharfen Worten zurück. Er erklärte rundweg, daß die deutschen Arbeiter an Kriege mitschuldig seien, und zwar nicht nur, weil sie bei den Wahlen in Deutschland seinerzeit für den Führer gestimmt hätten, sondern weil sie auch die Leistungen und Taten des Nationalsozialismus billigten. Diese Einstellung bei den deutschen Arbeitern sei von den anglo-amerikanischen Siegern nach diesem Weltkrieg radikal auszumergen, so erklärte Citrine, da sonst ein dritter Weltkrieg unumgänglich sei.

In 4 Monaten 80 000 Südtaliener dem Hunger erlegen

Verräter Badoglio bittet um Hilfe aus den Kolonien - Die Ausbeuter wollen neue Arbeitsklaven

Madrid, 12. Mai. „Ich bitte, dem italienischen Volk zu gestatten, seine primitiven Bedürfnisse in den ehemaligen Kolonien decken zu dürfen“, heißt es in einem Schreiben, das Badoglio im Namen seiner Regierung an die zuständige Stelle der Westmächte gerichtet hat. Badoglio habe dabei die Not der südtalienenischen Bevölkerung im einzelnen geschildert.

Es heißt in dem Schreiben, daß nach oberflächlichen Angaben in den Monaten Januar bis April dieses Jahres in den von den Westmächten besetzten Gebieten Südtaliens etwa 80 000 Menschen an Hunger und mit der schlechtesten Ernährungsweise zusammenhängenden Krankheiten gestorben seien. Badoglio habe weiter erklärt, es leuchte ihm durchaus ein, daß die Westmächte zunächst einmal für ihre Soldaten sorgen müßten, und daß sie in Anbetracht der bevorstehenden Invasion nur wenig Schiffe für zivile Transporte zur Verfügung hätten. Aber sie müßten dann doch wenigstens gestatten, daß eigens für diese Zwecke benannte italienische Handelsfirmen einen engeren Handelsverkehr mit den ehemaligen italienischen Kolonien aufnehmen. Die dort produzierten Waren würden nach Erdkundigungen, die die Badoglio-Regierung eingezogen habe, fast hundertprozentig für anglo-amerikanische Zwecke verwendet und nach England und Amerika ausgeführt, statt nach

Italien, wo man sie nötig brauche, da man ausschließlich auf sie angewiesen sei, solange die Westmächte die Versorgung der Bevölkerung nicht mit übernehmen.

Badoglio schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß seine Regierung aus einem solchen Handelsverkehr auf keinen Fall eine stillschweigende Wiederinbesitznahme der ehemaligen Kolonien herleiten wolle, was ja auch schon praktisch unmöglich sei, da diese Gebiete von britisch-nordamerikanischen Truppen besetzt seien. Die Angst habe eine wohlwollende Prüfung der Angelegenheit zugelegt, aber durchblicken lassen, daß vor der Invasion mit der Belieferung Südtaliens aus ehemaligen italienischen Kolonien nicht zu rechnen sei. Man plane jedoch eine weitere Verdrängung von italienischen Arbeitskräften nach Nordafrika, um damit auf diese Weise die Zahl der unnützen Esser in Südtalien noch mehr als bisher zu verringern. Es sei den Badoglio-Behörden bei dieser Gelegenheit der Vorwurf gemacht worden, die noch vorhandenen Arbeitskräfte bei weitem nicht erfasst und auf diese Weise der Vermehrung von Banden Vorkämpf geleistet zu haben. Die Angst sei bereit, den Behörden, die mit der Erfassung der noch vorhandenen Arbeitskräfte beauftragt würden, die notwendige militärische Unterstützung zu gewähren.

Sowjet-Brückenkopf am Dnjepr ausgeräumt

Westlich Sewastopol erbitterte Kämpfe - Gestern wieder 69 Terrorflugzeuge vernichtet

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage
Aus dem Führerhauptquartier, 11. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
 Im Raum westlich Sewastopol wehrten unsere Truppen gestern zusammen mit rumänischen Gebirgsjägerbataillonen erbitterte Angriffe starker feindlicher Kräfte ab. Zwanzig sowjetische Panzer wurden vernichtet. Am unteren Dnjepr durchbrachen unsere Divisionen von deutschen und rumänischen Schlachtliegern wirksam unterstützt eine feindliche Brückenkopfstellung auf dem Westufer des Flusses, tiefen bis tief in die Artilleriestellungen durch und räumten den gesamten Brückenkopf aus. Die Bolschewiken hatten schwere blutige Verluste und verloren über 500 Gefangene, 163 Geschütze und Granatwerfer sowie zahlreiche andere Waffen.
 Starke Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Bahnhöfe Schepetowka und Proskurow mit gutem Erfolg an. Es entstanden Großbrände und Zerstörungen. Das unter Führung von Major Antup stehende Kampffliegergeschwader hat sich im Einsatz an der Ostfront besonders bewährt.

Im Landekopf von Nettum brachen mehrere feindliche Angriffe im zusammengeführten Abwehrfeuer zusammen. In den Kämpfen der letzten Tage hat sich hier die 10. Kompanie des brandenburgischen Grenadierregiments (mot.) Nr. 8 unter Führung von Oberleutnant Thielmann besonders ausgezeichnet. Kampfführer der Kriegsmarine versenkten in der Nacht zum 10. Mai südlich der Insel Elba ein feindliches Schnellboot und beschädigten mehrere andere schwer. Starke Kampffliegerverbände führten in der vergangenen Nacht einen Angriff gegen den feindlichen Inselstützpunkt Lissa, der im Hafengebiet Explosionen und zahlreiche Brände hervorrief.
 Ein schwächerer feindlicher Bomberverband griff in der vergangenen Nacht das Stadtgebiet von Budapest an. Durch die Angriffe nordamerikanischer Bomber gegen Südostdeutschland entstanden besonders in Wiener-Neustadt Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Hierbei sowie bei Angriffen auf Orte in den besetzten Westgebieten wurden 69 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, vernichtet. Einige britische Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf südwestdeutsches Gebiet.

Die weltanschauliche Erziehung der Bewegung

Reichsleiter Rosenberg gibt die Reichsschulungsthemen für den kommenden Winter bekannt

Berlin, 12. Mai. Der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Rosenberg, berief den Leiter des Hauptschulungsamtes, die Schulungsbeauftragten der Gliederungen der NSDAP sowie die Beauftragten (Schulungsleiter) zu einer Arbeitsstagung, um die Reichsschulungsthemen 1944/45 zu geben und mit ihrer Bearbeitung zu beginnen. Reichsleiter Rosenberg führte dabei u. a. aus: Ich habe alle führenden Schulungsbeauftragten der NSDAP und ihrer Gliederungen zu einer Arbeitsstagung veranlaßt und gebe ihnen im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter die Themen des kommenden Winters bekannt zur Erarbeitung aller mit ihnen zusammenhängenden Fragen.

1. Der Volksweltismus, Ideologie und Wirklichkeit; 2. der Reichsgehalt, sein Kern und sein Gestaltungswandel; 3. kämpfende Heimat.

Der Volksweltismus ist zweifellos ein ungeheures Phänomen unserer Zeit und zwar das Endergebnis der vielen Jahrzehnte langen Zerlegung des völkischen und staatlichen Lebens aller Länder Europas, aber auch anderer nichteuropäischer Staaten. Wir Nationalsozialisten haben vom ersten Tag unseres Bestehens die Symptome dieser Gefahr erkannt und uns mit allen Mitteln zunächst innerpolitisch dagegen gewehrt mit dem Erfolg, daß der Führer und seine Bewegung Deutschland vor einem sonst nicht mehr vermeidbaren Untergang gerettet und dem ganzen Volk den Glauben gegeben haben, daß soziale Gerechtigkeit nur mit nationaler Ehre und Freiheit zu verwirklichen ist. Aber die Weltgefahr als solche blieb bestehen, und der Krieg von 1941 hat diese Gefahr in ihrer Größe offenbart. Erst das Aufbrechen der Riegel durch den deutschen Vormarsch hat dieses unmittelbar vor Augen geführt, was früher nicht gesehen werden konnte. Hunderte von Fragen unserer Soldaten angesichts der bisherigen Ergebnisse im Osten zeigen die Notwendigkeit der Neubearbeitung aller bisherigen Grundlagen. Um es vorweg zu nehmen, in allem Wesentlichen hat der Nationalsozialismus den Volksweltismus in seiner jüdischen Führung und seiner ganzen brutalen Minderwertigkeit vollkommen richtig erkannt. Er hat heute erst recht die Pflicht, diese ganze „jüdische Weltanschauung“ auf Grund der neuen Unterlagen nochmals zu überprüfen, die Äußerungen unserer Gegner zu ergänzen und das Bild immer vollständiger zu machen. Dieser ganzen Welt eines brutalen, technisch noch bestialisierteren Zerfalls aller inneren Werte und des Vernichtungswillens der aufbrandenden Unterdrückten des Ostens rollt als demütigter Kontrast das zweite Thema „der Reichsgehalt“ gegenübergestellt werden. Für die Reichsidee haben mehr Deutsche gestritten und gebetet als für irgendeinen anderen Gedanken. Im wesentlichen ist es stets der Kampf um Volk und Reich gewesen, der den größten Erfolge unserer deutschen Geschichte ihr Gepräge gegeben hat. Nie ist die Heiligkeit des Kampfes so tief erfährt worden, wie in unseren Tagen, da 2000 Jahre dieses Ringens auf dem Spiele stehen und zugleich auch alle Möglichkeiten der Zukunft. Nie ist aber auch die Einheit aller Stämme so groß gewesen und nie hat wie heute ein Symbol über allen Völkern geflattert, wie unter Adolf Hitler.

Zwischen dieser beiden historischen Kontraste steht nunmehr die kämpfende Heimat. Das Grundthema kann und soll in der Schulung in seiner ganzen Weiträumigkeit nicht dargestellt werden, sondern es werden sich eine Anzahl von Kernfragen ergeben, deren sich die Schulung mit ganz besonderer Liebe anzunehmen hat. Ich denke hier vor allem an die Leistung des Bauern, des Arbeiters und an die Opfer und den Einsatz der deutschen Frau.
 Der Krieg ist auch ein Weltanschauungskrieg, die Fronten haben sich klar geschieben. Um die Seele eines jeden Europäers wird heute gekämpft. Die jüdische Internationale und alle von ihr abhängigen Institutionen haben dem Sozialgedanken und der Reichsidee den Krieg erklärt. Das deutsche Volk kämpft mit unseren Verbündeten um eine Neugestaltung und eine gerechte soziale Ordnung für alle europäischen Nationen, um die Sicherheit eines Kontinents, von dem die größten Kulturwerte über die Welt gegangen sind. Es steht in unerhörterem Kampf um die Verteidigung Europas gegen plutokratisch-jüdische Ausbeutung und bolschewistisch-jüdische Weltzerstörung. Hier einen festen Kern des Willens und des Bewußtseins der großen Sendung von hier aus über die ganze Partei auszustrahlen zu lassen, ist die schönste Aufgabe, die nationalsozialistischem Geist und weltanschaulicher Schulung und Erziehung gestellt worden ist.

400 000 Apfelsinen kommen nach Deutschland

Die Drangen-Spende der Gebirgsjäger in alle Badoglio-Akten eingewickelt

(Fr. Ar.) In Griechenland reifen in diesen Wochen unter der strahlenden Sonne in den fruchtbaren Gefilden des Landes Drangen und Zitronen in kaum vorstellbaren Mengen. Als der kommandierende General eines Gebirgs-Armeekorps und Träger des Eidenlaubs eines Tages am herrlichen Golf von Arta die Griecheninnen bei der Drangenenernte sah, hatte ein junger Leutnant seines Stabes den Gedanken, von diesem Erntesehen auch etwas der ferneren, kämpfenden Heimat zukommen zu lassen. Und im Augenblick setzte der General, der Weizinger des Elbrus und der Eroberer von Charkow, diesen Gedanken in die Tat um.

Mit Begeisterung gingen seine Gebirgsjäger an diese Aufgabe heran. Die Drangen wurden gepflückt, den Besitzern der Drangenhaine wurden die zur Bezahlung der Früchte notwendigen Drangenhaine übergeben, und anschließend brachten Lastwagen die kostbare Frucht in eine Sammelstelle, die in einer benachbarten Stadt eingerichtet war. Hier mußten die Drangen nur verlesen und verpackt werden. Alle Akten aus den verlassenen Bagoglio-Schreibstuben füllten das Einwickelpapier für die Drangen! Jede der Kisten bekam einen herzlichen Gruß der Gebirgsjäger für die Empfänger in der Heimat aufgelegt.

Es ist der Wunsch der Gebirgsjäger, daß diese Drangen besonders in den Luftgefahrzonen Gebieten und in den Aufnahmegauen evakuierter Volksgenossen zur Ausgab gelangt. Jetzt sind aus Griechenland zwei Waggon nach Berlin im Anrollen. Jeder dieser Waggon hat einen Wert von rund 10 000 RM, das sind fast in griechischer Währung 270 Millionen Drachmen! Bis jetzt

sind mit den beiden Berliner Waggonen die Berliner von den Gebirgsjägern rund 400 000 Drangen gespendet worden. Sie kamen nach München, nach Augsburg, nach Düsseldorf, nach Stuttgart, nach Salzburg, nach Reichenhall und nach Wien. Weitere Waggonen befinden sich bereits in Vorbereitung für Köln, Mannheim und Ludwigshafen. — Sie alle sollen der kämpfenden Heimat ein Ausdruck des Dankes und der Anerkennung der in Griechenland liegenden Gebirgsjäger sein. Leutnant Willy Benzle

1500 NSL-Soldaten in England als Verbrecher abgeurteilt
Stockholm, 12. Mai. Bis zum heutigen April wurden 1500 Angehörige der in England stationierten NSL-Truppen wegen krimineller Handlungen wie Diebstahl, Mord und Raubüberfall, vom Generalprokurator in Großbritannien abgeurteilt, berichtet die Zeitschrift „Time“. Die Polizei des Generalprokurators führte regelmäßige Razzien im Rot-Kreuz-Klub, Tanzlokalen, Bahnhöfen usw. durch, wobei sie beispielsweise vor kurzem innerhalb von sechs Stunden 104 NSL-Soldaten, die keine Urlaubsgenehmigung hatten, drei davon in Zivil, festnahmen.

Türkische Regierung stellte Chromerganzaufuhr ein
Berlin, 12. Mai. Nachdem die türkische Regierung kürzlich die Chromerganzaufuhr nach Deutschland entgegen den vertraglichen Abmachungen eingestellt hat, hat die Reichsregierung der türkischen Regierung durch Botschafter von Papen ihre Auffassung über die durch diesen Vertragsbruch geschaffene Lage zum Ausdruck bringen lassen.

Aus aller Welt

Vorhänge und Teppiche polizeilich verboten

Stettin. Die Bewohner der bombengefährdeten Gebiete sind längst dazu übergegangen, ihre Wohnungen vom Gesichtspunkt der Brandgefahr aus einzurichten und umzustellen. In Stettin wurden nun diese bisher dem eigenen Ermessen überlassenen Sicherheitsmaßnahmen durch eine polizeiliche Anordnung zur Pflicht gemacht. Danach müssen aus den obersten Stockwerken aller Gebäude Vorhänge, Gardinen und Teppiche entfernt und die Polstermöbel von den Fenstern abgedeckt werden.

6000 Frauen-Patente

Berlin. Die Erfahrungen der Praxis zeigen, daß sich die Frauen in steigendem Maße an der Weiterentwicklung der Technik beteiligen. In den letzten 30 Jahren haben rund 6000 Frauen Patente erhalten. Sie betätigten sich auf insgesamt 89 Gebieten. Die meisten ihrer Erfindungen betreffen naturgemäß die Hauswirtschaft, anteilmäßig folgen dann das Bekleidungsweesen, die Heilbehandlung und die Landwirtschaft. Auf der Erfindung einer Frau, die ein besonders praktisches Verfahren für Kaffeefiltern entdeckt hat, baut sich ein ganzes Werk mit 500 Arbeitern auf. Sehr viele Erfindungen der Frauen betreffen auch Verbesserungen auf dem Gebiet der Autoindustrie.

Das Kaugummi-Monopol des Räuberhauptmanns

H.H. Madrid. Seit die Firma Wrigley in den USA als kriegswichtig anerkannt worden ist, hat die Kaugummiindustrie einen ungeheuren Aufschwung genommen. Es werden zur Zeit pro Jahr und Kopf der amerikanischen Bevölkerung 100 Kaugummibonbons hergestellt. Das Haupt-Sammelgebiet für Chicle, das zur Fabrication dieses kriegswichtigen Produktes dient, liegt in einer wilden Gegend zwischen Yulatan und Guatemala. Die

Sammler rekrutieren sich aus Regern der Barbaras-Inseln und Abenteurern, die sich zu verschiedenen Völkern zusammengeschlossen haben und einen regelrechten Krieg um die besten Sammelstellen führen. Der Räuberhauptmann der stärksten Bande heißt unter seinem Namen „El Bruto“ (der Brutale). Er verdient Hunderttausende von Dollars im Jahr, kleidet sich wie ein Operettenschauspieler und war früher einmal in den Vereinigten Staaten als Schnapskäufer bei der Polizei berüchtigt, deren Zugriff er sich durch die Flucht in das Land des Kaugummis entzog und dort ein sehr einträgliches Geschäft begann. Nun hat sich die United Fruit Co. in Newyork an diesen Gummigangster gewandt und die Frage gestellt, ob er nicht bereit sei, mit den verschiedenen Völkern eine Einigung zu erzielen und ihr das Monopol für die Gewinnung von Chicle gegen eine einmalige Abfindung zu übertragen. El Bruto hat seine Bereitwilligkeit zum Abschluß des gewünschten Vertrags bereits erklärt.

20 000 Schmuckstücke suchen ihren Besitzer
Madrid. 20 000 Schmuckstücke, die von den Kommunisten während des Bürgerkrieges geraubt und verschleppt worden waren, werden am Montag dem Publikum zur Versteigerung freigegeben. Denjenigen Personen, die Eigentumsrechte nachweisen können, werden nach Abschluß der 50tägigen Ausstellungszeit ihre Wertgegenstände zurückerstattet werden.

Der Vesuv ist gewachsen
Neapel. Der Vesuv ist bei seinem letzten Ausbruch um 150 Meter höher geworden. Der Krater ist jetzt 500 Meter weit, gegenüber nur 80 Metern vor dem Ausbruch. Enorme Mengen sind auf den oberen Abhängen des Berges abgelagert worden, so daß befürchtet werden muß, daß im kommenden Herbst die Regenfälle eine Schlammflut hervorrufen werden. Die Regierung beabsichtigt, unter Aufwand von 750 000 Pfund Sterling Schutzmauern auf den unteren Abhängen zu errichten.

Wie Griechenland verteidigt wird

Der Sperr-Riegel der Ägäis / Verteidigungsbereitschaft auf Höchststand

Pk. Versetzen wir uns auf eine der vielen Inseln, die zwischen der Südwestküste Anatoliens und der Südoftküste des griechischen Festlandes die schöne Ägäis bilden. Inseln sind darunter, die, wie das 200 Kilometer lange und etwa 50 Kilometer breite Kreta, wie Rhodos, Samos oder Euböa, eigene kleine Staaten bilden könnten, aber auch winzige Eilande, nur einige 10 Meter über den Meeresspiegel sich erhebend, die zu Fuß in zwei Minuten zu durchqueren sind. In einem Lande wie Griechenland, dessen gebirgige Oberflächengestaltung so verkehrsfeindlich ist, wo nur einige wenige leistungsfähige Eisenbahnen sich mühselig von Gebirgspass zu Gebirgspass, von Tiefebene zu Tiefebene winden, wo es dem Verteidiger leicht gemacht ist, Landschaftstümpel nach Landschaftstümpel von überhöhter Stellung aus zu verteidigen, sind dem Angreifer bestimmte Wege vorgeschrieben. Er wird versuchen — die Erfahrungen von Süditalien schon legen ihm dies nahe —, unter Ausnutzung der schwer zu erobernden Halbinsel Ios gleich an den Rand des Kontinents vorzustoßen. Seine Invasionsflotte muß also an den Inseln vorbeiziehen. Kann sie das?

Unsere Insel liegt einem der Häfen Griechenlands vorgelagert. Von ihren Höhen aus, wo eine Marine-Signal- und Funkstelle arbeitet, überblickt man auch bei diesem Wetter den Eingang zur Bucht. Deutlich kann man mit dem bloßen Auge die Bojen der viele Kilometer langen Vesperre hinüber zum Festland beobachten. Steil unter uns sehen wir die Hüde mit den Durchfahrtsbojen. Kein Segler, kein Kriegsschiff, das hier ungefragt passierte. Und wenn doch? Dann treten in nächster Nachbarschaft Scheinwerfer und schwere Batterien in Tätigkeit, die wir errichtet und zur Rundum-Verteidigung ausgebaut haben. Kein Hafen auf dem griechischen Festlande oder den Inseln von irgendwelcher Bedeutung, der nicht auf solch wirksame Weise vor Ueberfällen geschützt und für einen schweren Kampf gerüstet wäre! Gewiß liegen zwischen manchen dieser Inseln Barrieren, Weiten, die nur Fernkampfbatterien zu bestreichen vermögen; wo es für unsere Küstenverteidigung erforderlich erschien, sind sie auch aufgestellt. Doch ist dies nicht der wichtigste Grundpfeiler unseres Verteidigungssystems der Insel selbst und der griechischen und mazedonischen Küsten. Seine Eigenart liegt vielmehr darin, daß durch systematischen Ausbau von sich ergänzenden Beobachtungsstellen aller drei Wehrmachtteile auf zahllosen Inseln, durch Vorkostenboote und andere Sicherungsfahrzeuge auf See sowie durch Luftüberwachung durch Aufklärer, bis an die Küste Afrikas ein weitgespanntes, doch engmaschiges Netz geschaffen wurde, das jede überraschende Invasion ausschließt. Was einer trotzdem gewagten Landung auf dem Festlande folgte, kann sich auch der bornierteste Brite am Beispiel Anzio-Nettuno ausmalen. Die verjüngten Küstenebenen Griechenlands und Mazedoniens, mit den unmittelbaren Gebirgen und schmalen Durchgangstrassen nach den Korinthern des Balkans, ähneln jenem mit englischen und amerikanischem Blut getränkten Schlachtfeld vollkommen. Es hat schon seinen Sinn, wenn unsere verantwortlichen Generale und Admirale trotz dieser günstigen Voraussetzungen die Verteidigungsbereitschaft der Inseln und der Küste durch Aufstellung neuer schwerer Batterien, durch Bau von Panzerjägerbatterien, durch Bereitstellung von schnell beweglichen Reservern und nicht zuletzt durch Befestigung und Bemannung der strategisch wichtigen Inseln in einem Ausmaß erhöhen, das unter Matrosen und Landrinen immer wieder die Frage nach dem „Warum?“ auslöst. Beantwortet hat diese Frage der Brite schon im ersten Weltkrieg, als er in den besten Häfen der Ägäis Inseln Flottenstützpunkte anlegte. Von ihnen aus startete er dann die Angriffe auf die Dardanellen und die mazedonische Küste. Flugbojen für Wasser- und Landflugzeuge errichtete er damals schon. Auch in diesem Kriege besaß die britische Luftwaffe Stützpunkte in der Ägäis. Allein ganz eindeutig verriet die britische Kriegsführung ihr großes Interesse am Besitz der Inseln der Ägäis erst, als sie nach dem Verrat Badoglio's unverzüglich Hunderte von Offizieren mit Kommandotrups nach Potos, Chos und Samos entsandte, von wo aus General Wilson das deutsche Sperrnetz vor dem Kontinent zu zerreißen versuchte. Es mißlang beinahe jammervoll. Wir aber haben es inzwischen noch enger gebunden und an den Knotenpunkten nach deutscher Soldatenart verstärkt.

Kriegsbericht Franz Derrmaier

Grönland von USA-Basen überfakt

Kopenhagen, 12. Mai. In der Kopenhagener Presse findet die Newyorker Meldung, daß die Amerikaner auf Grönland ihre Stützpunkte „nach zweijährigem heroischen Kampf mit den arktischen Elementen“ fertiggestellt hätten, starke Aufmerksamkeit. Hunderte von amerikanischen Ingenieuren und Technikern seien, wie Reuters berichtet, nach beendeter Arbeit auf Grönland nach den USA zurückgekehrt. Das erste Kontingent amerikanischer Soldaten, so heißt es in dem Bericht, landete am 9. April 1940 auf Grönland. Der Ausbau der Stützpunkte begann im September 1941. Zuerst wurden Baracken für die Soldaten gebaut, dann Hangars, Kabinatationen und Vorratsdepots. In 27 Monaten, so wird schließlich festgestellt, hat Grönland ein Netz von wichtigen USA-Basen erhalten, das sich an den Küsten und über das Innland hinzieht.

In einer Bekanntmachung der Nordatlantik-Division des amerikanischen Bionierkorps heißt es, die auf Grönland errichteten Stützpunkte machten aus der größten Insel der Welt ein wichtiges Glied in der Verbindungslinie nach Europa. Gleichzeitig werde Grönland die Quelle für den Netzermedien für den Krieg gegen Europa.

Nordnorwegen soll Moskau überlassen werden

Nachtrag für einen Teil unserer Auflage

Tg. Stockholm, 11. Mai. Moskaus Wägen maßen weiter, während ihm die westlichen Demokratien nicht nur den notwendigen Wind zublauen, sondern auch das notwendige Korn heranzuschleppen, aus dem der Volksweltismus sein Europa formen will. Denn so neugierig, als ob es sich um eine ganz selbstverständliche und unbedeutende Angelegenheit handeln würde, hat Reuters diplomatischer Korrespondent gestern berichtet, daß „ein sowjetisch-englisches-nordamerikanisches Übereinkommen“ mit der nordwestlichen Erklregierung in London über die militärische und zivile Verwaltung in einem „befreiten“ Norwegen in der nächsten Zeit in London unterzeichnet werden wird. Hinter dieser schlichten Ankündigung verbirgt sich nichts anderes als die offizielle Anerkennung des sowjetischen Besitz- und Verwaltungsrechtes in Nordnorwegen, womit also auch Nord-Skandinavien durch die westlichen Demokratien Moskau als „Interessenzone“ zugesprochen worden ist. Reuters begründet diese Mitteilung mit der Erklärung, daß „im Falle der militärischen Liquidation Finnlands“ ein Durchbruch der Sowjetarmee nach Nordnorwegen (über Schweden?) „selbstverständlich“ sei und daß sich unter solchen Umständen die „norwegische Regierung“ in London einverstanden erklärt habe, entsprechende Abmachungen mit Moskau über die „vorübergehende“ Verwaltung und Übernahme norwegischen Gebietes durch die Sowjetarmee bezw. das Nordnorwegen betreffe, durch die Westmächte zu treffen. „Manchester Guardian“ fügt hinzu, daß dieses Abkommen nach dem Muster des Stalin-Benesch-Vertrages abgeschlossen worden sei, demzufolge die Sowjetarmee „auf unbestimmte Zeit“ das allein zuständige Verwaltungsgremium für „eine befreite Tschechoslowakei“ sein solle.

Morgen spricht Bode im Rundfunk

Reichsminister Herbert Bode spricht am Samstag, den 13. Mai, von 19.45 bis 20 Uhr im Großdeutschen Rundfunk über die gegenwärtige Ernährungslage des deutschen Volkes.

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Pelsch, Schriftführer: Dr. Carl Calvar, Expedient in Karlsruhe.

AUS KARLSRUHE

Vorzeitig geöffnete Mauerdurchbrüche

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzeleiter gibt bekannt: Die festgestellten, wurden beim Luftangriff in zahlreichen Häusern die vorhandenen Mauerdurchbrüche geöffnet, ohne daß dies durch die Lage begründet war. Die Bevölkerung wird daher ersucht, diese voreilig geöffneten Mauerdurchbrüche wieder umgekehrt zu schließen, damit nicht bei einem Braudausbruch das Feuer auf angrenzende Gebäude übergriffen kann. In diesem Zusammenhang wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Mauerdurchbrüche nur im Notfall zu öffnen sind.

Kurz notiert - schnell gelesen

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den August Förster, Rentner Scheuten, hier, Luisenstraße 39, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberbringung einer Ehrengabe die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Wir gratulieren! Ihren 82. Geburtstag begeht morgen in voller Rüstigkeit Frau Philippine Knab, Lachnerstraße 7.

Im Haus des Badischen Kunstvereins, Waldstraße 3, werden im Mai und Juni (Eröffnung 13. Mai) Dienstags bis Samstags von 10-13 u. 15-17 Uhr und Sonntags von 11-13 Uhr Aquarelle, Zeichnungen und Graphik von Hans Peters (Lübeck) und Wiener Zeichnern und Graphikern ausgestellt.

Städtische Theater-Akademie Karlsruhe. Anna Maria Gast-Holz Müller, Schülerin der Opernschule der Staatl. Theater-Akademie hat am Opernhaus Nürnberg mit großem Erfolg die „Ninetta“ in Rossinis Oper „Die diebische Elster“ gelungen.

Der Tag des deutschen Kanusports

Am Sonntag, 7. Mai, trafen sich die Karlsruher Kanuten morgens 10 Uhr vor dem Bootshaus der Rheinbrüder in Rappentwörth, um gemeinsam die diesjährige Raddelfahrt zu eröffnen. Kreisfachwart W. Sasse sprach nach der Flaggenhissung zu den zahlreich erschienenen Raddlern und gedachte auch der gefallenen Heiden, sowie der Kameraden an der Front. Dann schied er in die Richtung der Kanuflotte. Die Raddelfahrt wurde von 18 Kanuten unter der Leitung von Werner-Canadier der Rheinbrüder durchgeführt. Die Kanuflotte des Kanusportvereins nicht stattfinden. — Geführt vom Zehner-Canadier der Rheinbrüder“ ließ die Auffahrt der circa 40 startenden Boote erkennen, daß auch der Kanusport alles einsetzt, um seine Aufgaben zur sportlichen Wehrerfüchtigung der Jugend zu erfüllen.

Notizen aus Durlach

Die Gewerbliche Berufsschule beginnt wieder ihren Unterricht am Montag, den 15. Mai, vormittags 8 Uhr. — Frau Anna Völl, Witwe, Stielmeierstraße 6, feiert heute in seltener förplicher und geistiger Frische ihren 83. Geburtstag. Unzweifelhaft herzlichsten Glückwunsch!

Die Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung / Was gesammelt wird

Da sich die Verteilung der angeforderten Merkblätter, in denen die Hausfrauen darüber unterrichtet werden, was sie zur Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung geben können, um einige Tage verzögert, seien sie auf diese Weise schon darauf aufmerksam gemacht, welche Stücke für die Sammlung in Betracht kommen. Es sind dies:

- 1) **Spinnstoffe (Lumpen)** jeder Art aus Wolle, Halb- oder Baumwolle, Zellwolle, Leinen, Kunstseide, Seide, Jute und Hanf, sowie mehr oder weniger tragfähige Kleidungsstücke, alte Wäsche, Krawatten, Strümpfe, Stoffreste aller Art, alte Fahnen, Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Kofosmatten, Säcke, Filzhüte, Filzschuhe, Bindfadenteile, auch wenn diese zerfetzt, vermottet, verschmutzt und verölt sind.
- 2) **Wäsche aller Art**, und zwar Männerwäsche, z. B. Oberhemden, Unterhemden, Unterhosen, Nachthemden, Frauenwäsche, z. B. Taghemden, Hemden, Schläfer, Unterleiber, Nachthemden, Kinder-, Bett-, Tisch- und Handtücher, sowie alle gut erhaltenen oder stark ausgewaschen, ausbesserungsbedürftig oder zerfetzten.
- 3) **Kleidungsstücke aller Art**, sowohl gut erhaltene und tragfähige als auch ausbesserungsbedürftige, zur Umarbeitung geeignete oder auch abgetragene, und zwar Männer- und Frauenoberkleidung, z. B. Anzüge (Straßen-, Sport-, Reit-, Schi-, Trainings-, Monteur-, Gesellschaftsanzüge), Jacken, Sakkos, Jacketts, Kleider, Schi-, Schi-, Trainings-, Berufs-; Joppen (Wolljoppen, Stulper, Lodenjoppen); Westen (auch Wollwesten, Sweater, Pullover); Hosen (lange Hosen, Sportheften, Knickerbocker, Breches, Stiefel- und Reithosen); Mäntel (Winter-, Sommer-, Gaborine-, Gummimäntel); Kopfbedeckungen (weiche Filzhüte, Schürze, Keife, Wasermützen); Frauen- und Mädchenoberkleidung, z. B. Kleider, Blusen (auch möglichst strapazierfähige, waschbare Stoffen); Jacken (Kostüm-, Schi-, Wind-, Trainingsjacken); Röcke (aus Wollstoffen oder aus gut waschbaren Stoffen in gedeckten Farben); Mäntel (Winter-, Sport-, Gaborine-, Gummimäntel); Kittel (Kittelschürzen, Arbeitschürzen); Schürzen (große in gedeckten Farben); Kopfbedeckungen (Hüte, Mützen).

Emil Göts „Schwarzkünster“

Gastspiel der Freiburger Bühne aus Anlaß der „Oberrheinischen Tage“

Unter den wenigen Dramatikern, die der an Erzählern so reich gelegnete alemannische Stamm im Vorkriegsjahrhundert hervorgebracht hat, ragt neben Hermann Burte jener Mann besonders hervor, der morgen seinen 80. Geburtstag feiern könnte, wenn nicht sein Körper unter der Last eines unbändigen Willens und eines zwischen Begeisterung und Verzweiflung gleitenden Geistes voreilig zerbrochen wäre: Emil Göts, der vielverkannte Sonderling vom Kaiserstuhl. Ueber sein Leben und Dichten ist anläßlich der Oberrheinischen Tage in Karlsruhe und der Göts-Weche in Freiburg von berufener Seite die endgültige Ausbeutung getroffen worden. Während das Staatstheater zu diesem Gesamtbild die muttergöttliche Inszenierung des höchst reifen Wertes Göts, „Edelwild“, beisteuert, vermittelte uns am Donnerstag ein Gastspiel der Freiburger Bühne jenes Werk, das mit dem persönlichen Schicksal des Dichters am stärksten verbunden ist: „Der Schwarzkünster“.

An der Wiege dieses Wertes, das als bestelltes Fastnachtspiel für eine akademisch-dramatische Vereinigung entstand, stand Gerbantes „Höhle von Salamanca“ Pate. Der derbe Farceur des „Adepts“ — das war der ursprüngliche Titel — ließ sich durch die geschlossenen Form und der sicheren Charakterisierung durch die routinierte Hand eines Fremden zu einem bühnenreiferen Werk umbauen, das unter dem Titel „Verbotene Früchte“ als Erfolgsstück über zahlreiche Bühnen ging. Wochten auch die Früchte der „Verbotenen Früchte“ dem von Not und Unrat Verfolgten den festen Boden seiner Verheißung unter die Füße zu werfen, so war Göts mit dem Kinde seiner Muse erst zufrieden, als er ihn zehn Jahre später in dem „Schwarzkünster“ die endgültige Form gegeben hatte, eine Form, die sich durch die Erweiterung des Rahmens wie vor-

allem die ethische Motivierung von ihrer Vorlage vollständig unabhängig gemacht hat.

In dieser Fassung erhielten die Kinder der Götschen Phantastie im Gastspiel der Freiburger Bühnen auch am Staatstheater Gestalt. Und man muß sagen, man hatte seine Freude an ihnen, zumal die Inszenierung Paul Siebers die Lustspielkonturen der Anlage stark nachzeichnete. Allerdings mag die Weite der Karlsruher Bühne dem intimen Charakter der Enttötung mitunter etwas Abbruch getan haben, zumal die Ironie der Sieberschen Gestalten weniger im Herzen als im Geiste verankert ist. Damit verhielt sich das Schmerzgewicht automatisch aus dem Spiel in den Dialog. Gerade deshalb war es zu begrüßen, daß das Freiburger Ensemble über ausgezeichnete Sprecher verfügt. „Echtester Göts“ waren die Jose van Genders und der Junfer Lindts, durchpult von der Vitalität des Sonderlings vom Kaiserstuhl. Auch Emmerichs Gauthier mag eine blutvolle Gestalt und erreichte besonders im letzten Akt überraschende Lustspielmäßige Höhepunkte. Dr. Lemanns Robinet hatte keine starke Seite in der charakterlichen Zeichnung dieses plumpen, schwadronierenden Haudegens, während die Aktion von M. Lius mehr vom Sprecherschen her bestimmt war. Die Titelrolle bestritt K. E. Dietrich von der gaitgebenden Bühne; sein Scholiar befaß die innere Eleganz dieser Götschen Lieblingsfigur, vor allem auch die sprachliche Wendigkeit, nur hätte man diesem Robert einen Schuß mehr Blut gewünscht, den diese tragende Figur eines farbenfrohen Bildes benötigt. Die Zuschauer folgten dem unterhaltamen Geschehen, auf dessen Oberfläche immer wieder die geistreichen Pointen eines geistreichen Kopfes aufperkten, mit Genuß und sollten dem Werte unseres Landmannes wie den Künstlern herzliche Anerkennung.

Dr. C. C. Speckner

Ein Violin- und Klavierkonzert

Ilse v. Schurzenthaler und Michael Schmid

Wenn auch noch so warmer Sonnenschein neugierig bald nun fast alle heimischen Eden abtastet, so hatte doch im letzten Kriegsjahr noch eine konzertliche Veranstaltung wie diese eigentlich weiter in die musikalischen Publikumsreisen hinausgreifen müssen. Man ist zwar freilich selbst gewohnt, zu solchen Zeiten einen merklich inneren Abstand zu den Erlebnissen des Konzertgeschehens zu nehmen, dennoch hätte die Aufführung, daß Ilse v. Schurzenthaler Mitveranstalterin ist, schon genügen müssen, um einigermaßen den Künstlerhaushalt zu füllen. Dem war nun leider nicht so, desto mehr bleibt aber dafür hier Pflicht, von einem hörenswerten Ereignis zu berichten, ja die ausgezeichnete einheimische Pianistin hätte gerade diesmal die ungewöhnliche Qualität ihrer Künstlerkraft eigentlich nicht nur noch überhörschwänglichem Dank eines kleinen Kreises bestätigen lassen sollen. Denn wie sie mit untrüglicher Siderheit Wesen, Geist und Empfindungsgehalt der beiden Franzosen Debussy und Ravel traf und klargestalt — auch

technisch — deren Klavierpoesien wiedergab, das war unstreitig der Höhepunkt des Abends, bei dem sie ebenso tempoerfüllt außer dem als Begleiterin von Michael Schmid mitwirkte. Dieser erste Konzertmeister des NS-Symphonieorchesters (München), hier schon als früheres Mitglied des Leipziger Streichtrios bekannt, ist gewiß auch eine violinstische Begabung, die eine bestimmte Anziehungskraft ausüben dürfte. Sie scheint allerdings nicht so sehr einem elementaren, edlen und großen Geiger-Virtuositentum zugeneigt, sondern erschließt sich mehr in einem von stark musikalischer Natürlichkeit durchwirkten Vortrag. Dvoraks Sonatina, in der er seine besonders geprägte Eigenart von der feinsten Seite zeigte, hatte deshalb auch den lebhaftesten Erfolg.

Hans Schorn

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 19 Uhr 5. Veranstaltung der „Oberrheinischen Tage“ (24. Vorstellung der Freitag-Stammreihe) das dramatische Gedicht „Edelwild“ von Emil Göts. — Morgen um 18.30 Uhr im Beisein des Dichters das Schauspiel „Das kleine Weltgericht“ von Jakob Schaffner. — Samstagvormittag 11 Uhr findet im Foyer im Rahmen der „Oberrheinischen Tage“ ein Vortrag des Dichters Schaffner statt mit dem Thema „Geist und Dichtung“. — Abends 16 Uhr gastiert das Theater der Stadt Strassburg mit der musikalischen Legende „Palestrina“ von Hans Fischer im Großen Haus. — Die Zeno-Partie des Brünen von Gounod findet am Sonntag, den 14. Mai, im Saal der Karlsruher Lebensversicherung, Kaiserstraße 4, statt. — Singspartien sind noch an der Abendkasse ab 18.30 Uhr erhältlich.

Voland Reich liest aus eigenen Werken. Am Montag, den 15. Mai, liest der bekannte Dichter Voland Reich in einer öffentlichen Dichtervereinigung des Deutschen Schriftstellerverbandes in Oberried, innerhalb der „Oberrheinischen Tage“ aus eigenen Werken. Die Dichtervereinigung im Saal der Karlsruher Lebensversicherung, Kaiserstraße 4, findet am 14. Mai, Singspartien, pünktlich um 19 Uhr statt. Voland Reich ist durch eine Reihe unterhaltsamer Romane und vielerlei kleinere und größere belletrische Erzählungen, vor allem durch seinen hervorragenden Roman „Die Ballade am Strom“ (ein wahres Schicksalsbuch der Besinnung) bekannt geworden. Er liest zum erstenmal hier in Karlsruhe aus seinen Werken, wobei zu sagen ist, daß er ein ausgezeichnete Interpret von lebendiger Vortragskraft ist.

Bismarcks Kampf um das Reich. Im Deutschen Volkstheaterabend wird am Montag, den 15. Mai, 19.30 Uhr in der Lederbühnenwerkstatt, Bismarckstr. 10, Prof. Verlobt Schiller in einem Vortrag halten über „Bismarcks Kampf um das Reich“. Karten bei „Kraft durch Freude“, Waldstraße 10a (am Lindwiesplatz).

Geist und Reich. Der junge Meisterplanist, gibt einen Klavierabend am kommenden Montag, den 15. Mai, 19.15 Uhr im Künstlerbauaal. Sein Programm bringt die Sechste englische Suite von Bach, Variationen von Carl Stammer (dem künftigen Klavierpartner des Cellisten Callado), die Erica-Variationen von Beethoven, Solonalle-Fantaisie von Chopin und die Gauderer-Fantastie von Schubert. Karten bei Kurt Reußel und H. Maurer.

Was bringt der Rundfunk?

Samstag, 13. 5. 1944 Programm m. 7.30-7.45 Zum Hören und Behalten: Richard Wagner, „Die Meistersinger“, 1. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 8.15-8.30 Die Meistersinger, 2. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 8.30-8.45 Die Meistersinger, 3. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 8.45-9.00 Die Meistersinger, 4. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 9.00-9.15 Die Meistersinger, 5. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 9.15-9.30 Die Meistersinger, 6. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 9.30-9.45 Die Meistersinger, 7. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 9.45-10.00 Die Meistersinger, 8. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 10.00-10.15 Die Meistersinger, 9. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 10.15-10.30 Die Meistersinger, 10. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 10.30-10.45 Die Meistersinger, 11. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 10.45-11.00 Die Meistersinger, 12. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 11.00-11.15 Die Meistersinger, 13. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 11.15-11.30 Die Meistersinger, 14. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 11.30-11.45 Die Meistersinger, 15. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 11.45-12.00 Die Meistersinger, 16. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 12.00-12.15 Die Meistersinger, 17. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 12.15-12.30 Die Meistersinger, 18. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 12.30-12.45 Die Meistersinger, 19. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 12.45-13.00 Die Meistersinger, 20. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 13.00-13.15 Die Meistersinger, 21. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 13.15-13.30 Die Meistersinger, 22. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 13.30-13.45 Die Meistersinger, 23. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 13.45-14.00 Die Meistersinger, 24. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 14.00-14.15 Die Meistersinger, 25. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 14.15-14.30 Die Meistersinger, 26. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 14.30-14.45 Die Meistersinger, 27. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 14.45-15.00 Die Meistersinger, 28. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 15.00-15.15 Die Meistersinger, 29. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 15.15-15.30 Die Meistersinger, 30. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 15.30-15.45 Die Meistersinger, 31. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 15.45-16.00 Die Meistersinger, 32. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 16.00-16.15 Die Meistersinger, 33. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 16.15-16.30 Die Meistersinger, 34. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 16.30-16.45 Die Meistersinger, 35. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 16.45-17.00 Die Meistersinger, 36. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 17.00-17.15 Die Meistersinger, 37. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 17.15-17.30 Die Meistersinger, 38. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 17.30-17.45 Die Meistersinger, 39. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 17.45-18.00 Die Meistersinger, 40. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 18.00-18.15 Die Meistersinger, 41. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 18.15-18.30 Die Meistersinger, 42. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 18.30-18.45 Die Meistersinger, 43. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 18.45-19.00 Die Meistersinger, 44. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 19.00-19.15 Die Meistersinger, 45. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 19.15-19.30 Die Meistersinger, 46. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 19.30-19.45 Die Meistersinger, 47. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 19.45-20.00 Die Meistersinger, 48. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 20.00-20.15 Die Meistersinger, 49. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 20.15-20.30 Die Meistersinger, 50. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 20.30-20.45 Die Meistersinger, 51. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 20.45-21.00 Die Meistersinger, 52. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 21.00-21.15 Die Meistersinger, 53. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 21.15-21.30 Die Meistersinger, 54. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 21.30-21.45 Die Meistersinger, 55. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 21.45-22.00 Die Meistersinger, 56. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 22.00-22.15 Die Meistersinger, 57. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 22.15-22.30 Die Meistersinger, 58. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 22.30-22.45 Die Meistersinger, 59. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 22.45-23.00 Die Meistersinger, 60. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 23.00-23.15 Die Meistersinger, 61. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 23.15-23.30 Die Meistersinger, 62. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 23.30-23.45 Die Meistersinger, 63. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 23.45-24.00 Die Meistersinger, 64. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 24.00-24.15 Die Meistersinger, 65. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 24.15-24.30 Die Meistersinger, 66. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 24.30-24.45 Die Meistersinger, 67. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 24.45-25.00 Die Meistersinger, 68. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 25.00-25.15 Die Meistersinger, 69. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 25.15-25.30 Die Meistersinger, 70. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 25.30-25.45 Die Meistersinger, 71. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 25.45-26.00 Die Meistersinger, 72. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 26.00-26.15 Die Meistersinger, 73. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 26.15-26.30 Die Meistersinger, 74. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 26.30-26.45 Die Meistersinger, 75. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 26.45-27.00 Die Meistersinger, 76. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 27.00-27.15 Die Meistersinger, 77. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 27.15-27.30 Die Meistersinger, 78. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 27.30-27.45 Die Meistersinger, 79. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 27.45-28.00 Die Meistersinger, 80. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 28.00-28.15 Die Meistersinger, 81. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 28.15-28.30 Die Meistersinger, 82. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 28.30-28.45 Die Meistersinger, 83. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 28.45-29.00 Die Meistersinger, 84. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 29.00-29.15 Die Meistersinger, 85. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 29.15-29.30 Die Meistersinger, 86. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 29.30-29.45 Die Meistersinger, 87. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 29.45-30.00 Die Meistersinger, 88. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 30.00-30.15 Die Meistersinger, 89. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 30.15-30.30 Die Meistersinger, 90. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 30.30-30.45 Die Meistersinger, 91. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 30.45-31.00 Die Meistersinger, 92. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 31.00-31.15 Die Meistersinger, 93. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 31.15-31.30 Die Meistersinger, 94. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 31.30-31.45 Die Meistersinger, 95. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 31.45-32.00 Die Meistersinger, 96. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 32.00-32.15 Die Meistersinger, 97. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 32.15-32.30 Die Meistersinger, 98. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 32.30-32.45 Die Meistersinger, 99. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 32.45-33.00 Die Meistersinger, 100. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 33.00-33.15 Die Meistersinger, 101. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 33.15-33.30 Die Meistersinger, 102. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 33.30-33.45 Die Meistersinger, 103. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 33.45-34.00 Die Meistersinger, 104. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 34.00-34.15 Die Meistersinger, 105. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 34.15-34.30 Die Meistersinger, 106. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 34.30-34.45 Die Meistersinger, 107. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 34.45-35.00 Die Meistersinger, 108. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 35.00-35.15 Die Meistersinger, 109. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 35.15-35.30 Die Meistersinger, 110. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 35.30-35.45 Die Meistersinger, 111. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 35.45-36.00 Die Meistersinger, 112. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 36.00-36.15 Die Meistersinger, 113. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 36.15-36.30 Die Meistersinger, 114. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 36.30-36.45 Die Meistersinger, 115. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 36.45-37.00 Die Meistersinger, 116. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 37.00-37.15 Die Meistersinger, 117. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 37.15-37.30 Die Meistersinger, 118. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 37.30-37.45 Die Meistersinger, 119. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 37.45-38.00 Die Meistersinger, 120. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 38.00-38.15 Die Meistersinger, 121. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 38.15-38.30 Die Meistersinger, 122. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 38.30-38.45 Die Meistersinger, 123. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 38.45-39.00 Die Meistersinger, 124. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 39.00-39.15 Die Meistersinger, 125. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 39.15-39.30 Die Meistersinger, 126. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 39.30-39.45 Die Meistersinger, 127. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 39.45-40.00 Die Meistersinger, 128. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 40.00-40.15 Die Meistersinger, 129. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 40.15-40.30 Die Meistersinger, 130. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 40.30-40.45 Die Meistersinger, 131. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 40.45-41.00 Die Meistersinger, 132. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 41.00-41.15 Die Meistersinger, 133. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 41.15-41.30 Die Meistersinger, 134. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 41.30-41.45 Die Meistersinger, 135. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 41.45-42.00 Die Meistersinger, 136. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 42.00-42.15 Die Meistersinger, 137. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 42.15-42.30 Die Meistersinger, 138. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 42.30-42.45 Die Meistersinger, 139. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 42.45-43.00 Die Meistersinger, 140. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 43.00-43.15 Die Meistersinger, 141. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 43.15-43.30 Die Meistersinger, 142. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 43.30-43.45 Die Meistersinger, 143. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 43.45-44.00 Die Meistersinger, 144. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 44.00-44.15 Die Meistersinger, 145. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 44.15-44.30 Die Meistersinger, 146. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 44.30-44.45 Die Meistersinger, 147. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 44.45-45.00 Die Meistersinger, 148. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 45.00-45.15 Die Meistersinger, 149. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 45.15-45.30 Die Meistersinger, 150. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 45.30-45.45 Die Meistersinger, 151. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 45.45-46.00 Die Meistersinger, 152. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 46.00-46.15 Die Meistersinger, 153. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 46.15-46.30 Die Meistersinger, 154. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 46.30-46.45 Die Meistersinger, 155. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 46.45-47.00 Die Meistersinger, 156. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 47.00-47.15 Die Meistersinger, 157. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 47.15-47.30 Die Meistersinger, 158. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 47.30-47.45 Die Meistersinger, 159. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 47.45-48.00 Die Meistersinger, 160. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 48.00-48.15 Die Meistersinger, 161. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 48.15-48.30 Die Meistersinger, 162. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 48.30-48.45 Die Meistersinger, 163. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 48.45-49.00 Die Meistersinger, 164. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 49.00-49.15 Die Meistersinger, 165. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 49.15-49.30 Die Meistersinger, 166. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 49.30-49.45 Die Meistersinger, 167. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 49.45-50.00 Die Meistersinger, 168. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 50.00-50.15 Die Meistersinger, 169. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 50.15-50.30 Die Meistersinger, 170. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 50.30-50.45 Die Meistersinger, 171. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 50.45-51.00 Die Meistersinger, 172. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 51.00-51.15 Die Meistersinger, 173. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 51.15-51.30 Die Meistersinger, 174. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 51.30-51.45 Die Meistersinger, 175. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 51.45-52.00 Die Meistersinger, 176. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 52.00-52.15 Die Meistersinger, 177. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 52.15-52.30 Die Meistersinger, 178. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 52.30-52.45 Die Meistersinger, 179. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 52.45-53.00 Die Meistersinger, 180. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 53.00-53.15 Die Meistersinger, 181. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 53.15-53.30 Die Meistersinger, 182. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 53.30-53.45 Die Meistersinger, 183. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 53.45-54.00 Die Meistersinger, 184. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 54.00-54.15 Die Meistersinger, 185. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 54.15-54.30 Die Meistersinger, 186. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 54.30-54.45 Die Meistersinger, 187. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 54.45-55.00 Die Meistersinger, 188. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 55.00-55.15 Die Meistersinger, 189. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 55.15-55.30 Die Meistersinger, 190. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 55.30-55.45 Die Meistersinger, 191. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 55.45-56.00 Die Meistersinger, 192. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 56.00-56.15 Die Meistersinger, 193. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 56.15-56.30 Die Meistersinger, 194. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Aufzug. — 56.30-56.45 Die Meistersinger, 195. Akt, 1. Szene, 1. und 2. Auf

